



Inspiration4U

Vaterunser

Warum beten?	4
Unser Vater im Himmel	8
Dein Name werde geehrt	21
Gib uns heute unser tägliches Brot	25
Vergebung	28



Panorama

Auf Sendung!

von Rosi Blissenbach

Geschäftsführerin von Inspiration4Today Schweiz

Wenn du dieses Magazin liest, haben wir bereits über 1 Monat erfolgreich die Sendungen von *Inspiration4Today* im Fernsehen auf den Sendern Schweiz 5 und Rhein-Main TV ausgestrahlt.

An dieser Stelle möchte ich die Gelegenheit nutzen und im Namen des ganzen Teams allen danken, die an uns und diese Arbeit geglaubt und uns weiterhin so treu unterstützt haben. Nur deiner Unterstützung im Gebet und mit Finanzen ist es zu verdanken, dass wir wieder im Fernsehen auf Sendung gehen konnten, um Menschen in ihrer persönlichen Beziehung zu Jesus Christus zu inspirieren und zu ermutigen. Nur deinen Spenden ist es zu verdanken, dass wir die teuren Sendezeiten überhaupt bezahlen können. Ganz herzlichen Dank!

Neben dem Sendestart im Fernsehen wurde im April auch der deutsche Verein *Inspiration4Today* gegründet, damit Zuschauer in Deutschland ebenfalls eine Anlaufstelle haben.

Beides war mit viel Arbeit verbunden und wir mussten viele Hindernisse und Schwierigkeiten überwinden. Aber am Ende hat Gott unsere Gebete erhört und uns ge-

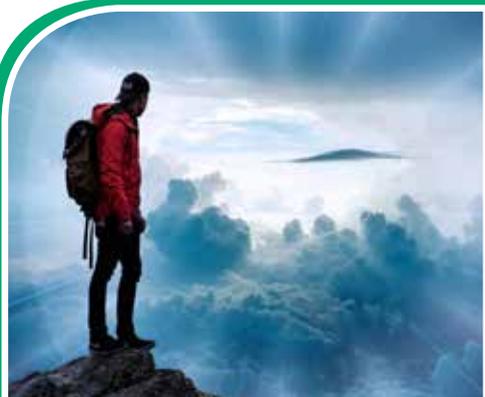
hoffen, damit wir Kontakt zu den richtigen Leuten bekamen, die uns entweder ehrenamtlich oder zu günstigen Konditionen geholfen haben, diese neue TV-Arbeit zu lancieren. Auch wenn man selber gratis arbeitet, weil das Geld fehlt, kann man dies nicht automatisch auch von anderen erwarten. Doch wieder einmal mehr durften wir erleben, wie Gott genau dies auch anderen Menschen aufs Herz gelegt hat.

Gebete bewirken Wunder! Wir haben dies in den vergangenen Monaten erlebt!

Mit diesem Magazin und seinen Artikeln möchten wir dich in die laufende Predigtserie über das Vaterunser hineinnehmen und dir vielleicht eine ganz neue Sicht über dieses auf der ganzen Welt bekannte Gebet vermitteln.

Vielleicht sprichst du dieses Gebet nach dem Lesen dieses Magazins – und den Sendungen im Fernsehen – mit einem viel tieferen Verständnis darüber, was es wirklich bedeutet, mit Gott als dem Vater im Himmel zu reden. Und vielleicht erlebst du auch Wunder durch deine Gebete! Dies wünsche ich dir von Herzen.

Das Beste kommt erst noch!



/// Inhalt

Panorama	2
Warum beten?	4
Unser Vater im Himmel	8
Gebetsanliegen	11
Das persönliche Gebetsleben (GTC)	14
Programmorschau	16
Dein Name werde geehrt	21
Gib uns heute unser tägliches Brot	25
Vergebung	28
Impressum	31

Inspiration4U



Komm raus aus deinem stressigen Alltag! Nimm dir Zeit für das Gebet, um bei Gott zur Ruhe zu kommen. So kann deine Seele neue Kraft tanken.

Warum beten?

von Sven Blissenbach

Im Internet findet sich auf dem Statistik-Portal „statista“ eine Online-Umfrage aus dem Jahr 2017 zum Thema „Wie oft beten Sie?“, die in Deutschland gemacht wurde. Dabei spielte es keine Rolle, zu wem die Befragten beteten. Es ging einzig um die Häufigkeit der Gebete an sich. Von den knapp 1.000 Befragten gaben 42% an, nie zu beten. Da 9% angaben, lediglich „mehrmals im Jahr“ zu beten, und 22% noch seltener beten, bedeutet dies, dass etwa 3/4 der Befragten in ihrem Leben wenig bis gar nicht beten. Lediglich 10% gaben an, täglich zu beten.¹

¹ Quelle: de.statista.com/statistik/daten/studie/277194/umfrage/beten--haeufigkeit-in-deutschland (Zugriff am 15.02.2018).

Gebet hat für viele Menschen also keinen besonders hohen Stellenwert. Ich kann leider mit keiner aktuellen Statistik aufwarten, die unter verschiedenen Christen gemacht wurde. Wenn mich jedoch mein Eindruck nicht allzu sehr täuscht, scheint das Gebet auch bei vielen Christen auf der Prioritätenliste nicht sehr weit oben zu rangieren.

Über die Bedeutung und Wichtigkeit des Gebetes wurde allerdings schon viel geschrieben. Viele Autoren geben zudem wertvolle Tipps und Anregungen für das persönliche Gebet. Ich möchte daher an dieser Stelle sehr dazu anregen, sich einmal unter dem reichhaltigen Angebot christlicher Literatur umzuschauen und das

eine oder andere Buch zu lesen, damit das persönliche Gebetsleben ganz neu belebt wird. Es ist viel zu wichtig für unseren Glauben, um ein kümmerliches Dasein zu fristen.

Dieser Artikel ist keine erschöpfende Abhandlung über das Gebet. Vielmehr möchte ich ein paar Punkte hervorheben, die mir wichtig erscheinen. Ich hoffe, dass dich die folgenden Gedanken dazu anregen, deinem persönlichen Gebetsleben noch mehr Aufmerksamkeit zu widmen.

Rückzug aus dem stressigen Alltag

Wir leben in einer ziemlich hektischen Zeit, in der es uns zunehmend schwerfällt, wirklich zur Ruhe zu kommen. Oft jagt ein Termin den nächsten. Eine Deadline nach der anderen ist einzuhalten. Nicht selten findet man sich gefangen in ständiger Betriebsamkeit. Das Berufslebenschlaucht. Die Ehe und Familie fordern unsere Aufmerksamkeit. Beziehungen zu Freunden wollen gepflegt werden. Und dann sind da



**Jesus lädt ein, zu ihm zu kommen
und bei ihm Ruhe zu finden.**

noch diverse Freizeitaktivitäten, die einen auf Trab halten.

Ich sage sicher niemandem etwas Neues, dass unser Stress und unsere Hetze im Alltag irgendwann einmal ihren Tribut einfordern werden, wenn es uns nicht beizeiten gelingt, uns diesem regelmäßig zu entziehen. Es bekommt uns auf Dauer nicht gut, wenn wir nicht lernen, wirklich zur Ruhe zu kommen und uns von der Hektik des Alltags zurückzuziehen.

Jesus selbst war ständig auf Achse. Er durchzog als Wanderprediger die Landstriche und predigte in den Städten und Dörfern. Ständig brachte man Kranke zu ihm, damit er sie gesund machte. Oft war er von morgens bis abends unterwegs und ständig von Menschen umgeben. Warum hatte Jesus bei all dem Stress kein Burnout? Weil er sich immer wieder in die Stille zurückzog, um innere Einkehr zu halten und zu beten: *„Er aber zog sich in die Einsamkeit zurück, um zu beten“* (Lukas 5,16). Wenn das schon für den vollkommenen Sohn Gottes galt, wie viel mehr haben wir es da nötig, seinem Beispiel zu folgen!?

Darum überrascht es auch nicht, dass Jesus seine Jünger aufforderte, sich bewusst der Hektik und dem Treiben des Alltags für eine Weile zu entziehen. Wir sind nicht die Einzigen, die wissen, was ein stressiger Alltag ist, bei dem man mitunter noch nicht einmal richtig Zeit zum Essen hat: *„Kommt, wir gehen an einen einsamen Ort, wo wir allein sind und wo ihr euch ein wenig ausruhen könnt.“* Denn es war ein ständiges Kommen und Gehen, sodass sie nicht einmal Zeit zum Essen fanden“ (Markus 6,31).

Es ist nicht immer leicht, solch einen einsamen Rückzugsort zu finden. Nicht

jeder hat ein Haus, in dem man sich in ein „stilles Kämmerlein“ zurückziehen kann. Dann kann es sein, dass wir uns ganz bewusst losreißen müssen, wenn wir in den eigenen vier Wänden keine Ruhe finden können. Dann tut es notfalls auch ein Spaziergang draußen in der Natur. Oder man setzt sich einfach ins Auto, um mit Gott alleine sein zu können.

Mach mal ´ne Pause!

Wie viele andere auch hast vielleicht auch du schon diverse Anläufe unternommen, um im Gebetsleben wieder in die Gänge zu kommen. Doch viel scheint sich nicht verändert zu haben, was dich frustet.

Aber kann es sein, dass du vielleicht zu viel für den Anfang willst? Es muss ja nicht gleich ein Retreat für ein ganzes Wochenende sein! Du musst ja nicht gleich Mönch werden und dein Zimmer zu einem Kloster machen. Auch die Idee, für die Stillezeit sofort eine ganze Stunde täglich zu reservieren, scheint ziemlich unrealistisch und wird vermutlich nicht mehr als ein weiterer enttäuschter Versuch sein.

Mir gefällt diese Anweisung Jesu: *„Kommt, wir gehen an einen einsamen Ort ... wo ihr euch ein wenig ausruhen könnt“*. Das müssen für die Jünger wohl die schönsten Zeiten gewesen sein. Es ging ja nicht nur darum, einmal kurz auszuspannen, sondern dass sie Jesus für sich ganz alleine hatten. Hier war niemand, der sie störte. Sie konnten einfach in seiner Nähe zur Ruhe kommen und mit ihm

über das reden, was sie vielleicht gerade beschäftigte. „Ein wenig ausruhen“ – das sollte doch für den Anfang nicht so schwer sein oder? Das griechische Wort an dieser Stelle lautet *anapauō*. Hier steckt unser bekanntes Wort „Pause“ drin. Es bedeutet, dass man mit seiner Arbeit und Mühe aufhört, um wieder zu Kräften zu kommen.

Wenn es mir also gelingt, mich immer wieder in meinem Alltag zurückzuziehen – wenn auch nur für einige Momente –, um die Seele vor Gott zur Ruhe zu bringen und neue Kraft zu tanken, bin ich schon auf einem guten Weg. Darauf lässt sich aufbauen.

Sich also zusätzlichen Stress mit dem

Gebet zu machen, ist absolut nicht Sinn der Sache. Du solltest daher aufpassen, dich gerade beim Thema Gebet nicht unter Druck zu setzen oder gesetzt zu fühlen. Jesus will

uns kein schlechtes Gewissen machen, sondern eine Gebetspause soll uns helfen, uns im Alltag nicht auszupowern. Darum hebt Jesus gerade nicht den Zeigefinger, sondern breitet seine Arme aus und sagt: *„Kommt zu mir, ihr alle, die ihr euch plagt und von eurer Last fast erdrückt werdet; ich werde sie euch abnehmen. Nehmt mein Joch auf euch und lernt von mir, denn ich bin gütig und von Herzen demütig. So werdet ihr Ruhe finden für eure Seele“* (Matthäus 11,28-29). Anders als die Pharisäer bürdet Jesus uns mit dem Gebet keine weitere Last auf. Stattdessen lädt er dazu ein, zu ihm zu kommen und bei ihm Ruhe zu finden.

Jesus bürdet uns mit dem Gebet keine Last auf. Stattdessen lädt er uns ein, zu ihm zu kommen und bei ihm Ruhe zu finden.

Bleib dran!

Und noch ein letzter Gedanke: Es ist wichtig, am Gebet dranzubleiben! Je mehr es uns gelingt, regelmäßig zu beten und die kurzen Auszeiten im stressigen Alltag zur Gewohnheit werden zu lassen, desto mehr wird es unseren Alltag bereichern. Wichtig ist, sich nicht entmutigen zu lassen. Gerade wenn unsere Gebete scheinbar nichts bewirken und wir das Gefühl haben, als würden sie nicht weiter reichen als bis zur Zimmerdecke, sollten wir nicht aufgeben. Aufgeben sollten wir auch dann nicht, wenn wir es vielleicht wieder einmal nicht geschafft oder es versäumt haben, uns zum Gebet zurückzuziehen. Mag sein, dass wir uns mal wieder ein, zwei oder mehrere Tage nicht so die Zeit zum Beten genommen haben. Das Schlimmste wäre, wenn man deshalb ganz damit aufhören würde, nur weil man es wieder einmal nicht auf die Reihe bekommen hat. Es dauert, bis uns das regelmäßige Gebet wirklich zur Gewohnheit wird.

Für den Fall, dass du nicht recht weißt, wie und womit du beim Beten anfangen sollst, empfiehlt es sich, nach einem bestimmten Schema vorzugehen. Jesus hat dir mit dem Vaterunser ein solches gegeben. Dieses Muster-Gebet wird dir helfen, dich beim Beten zu konzentrieren, damit deine Gedanken nicht abschweifen und auf Wanderschaft gehen.

Du kannst, aber musst das Vaterunser nicht unbedingt wortwörtlich beten. Lass dich vielmehr durch die jeweiligen Anliegen inspirieren, auf diese Art und Weise zu beten.

Für das Fernsehen haben wir extra eine 8-teilige Reihe über das Vaterunser aufgezeichnet, um zu einem ganz neuen, frischen Gebetsleben zu motivieren. Du

kannst die komplette Reihe jetzt als Set auf DVD oder CD und zusätzlich auch ein entsprechendes Predigtbooklet bei uns bestellen. Melde dich einfach bei uns per Telefon, Post, Email oder über unseren Shop.

Lass mich zum Schluss noch einmal zusammenfassen, warum du beten solltest:

1. Weil das Gebet dich davor bewahren kann, inmitten eines stressigen Alltags innerlich völlig auszubrennen. Indem du dich ganz bewusst immer wieder mal eine Zeit lang zum Gebet zurückziehst, tust du dir selbst (deinem Körper und deiner Seele) etwas Gutes.
2. Weil du durch das Gebet mit Jesus allein sein kannst und in seiner Nähe neue Kraft tankst. Wenn du dir Zeit fürs Gebet nimmst, gibst du Jesus die Chance, dir deine Lasten abzunehmen.
3. Weil du mit dem Vaterunser ein Mustergebet in der Bibel findest, das dir dabei hilft, am Gebet dranzubleiben. Es bewahrt davor, dass deine Gedanken auf Wanderschaft gehen und du den Faden verlierst.

Solltest du noch Fragen zum Gebet haben, kannst du uns gerne schreiben. Unsere Kontaktadresse findest du im Impressum auf Seite 31. Wir freuen uns darauf, von dir zu hören! ■



Sven Blissenbach

Sven Blissenbach war lange Zeit Pastor und danach als Lektor in einem christlichen Buchverlag tätig. Heute ist er Manager Operations von Inspiration4Today.



Jesus will uns mit dem himmlischen Vater bekannt machen und uns zur Gemeinschaft mit ihm führen - zur Gemeinschaft mit einem echten „ABBA-Vater“.

Unser Vater im Himmel (Matthäus 6,9)

von Walter Nitsche

Im Gespräch mit seinen Jüngern erklärt ihnen Jesus, dass er der Weg sei, die Wahrheit und das Leben. Und dass „man nur durch mich zum Vater kommt“ (Johannes 14,6).

Dabei ist zu beachten, dass hier nicht nur die Einzigartigkeit des Erlösungsweges durch Jesus Christus angesprochen wird, sondern auch eine oft vergessene Absicht des Gottessohns: Er will uns mit dem himmlischen Vater bekannt machen, uns zur Gemeinschaft mit ihm führen – nicht nur mit dem heiligen Gott, dem Schöpfer des Universums oder dem Heiligen, der in einem „unzugänglichen Lichte wohnt“ (1. Timotheus 6,16) – sondern mit einem echten „ABBA-Vater“ (als höchste Stufe für eine innige, intime, vertrauensvolle

Liebesbeziehung eines Gotteskindes). Dieses Wort „ABBA“, das Jesus gebraucht, ist eine sehr kindlich-vertrauensvolle Bezeichnung für den Vater. Ähnlich wie „Papa“, „Paps“ oder „Vati“.

In der damaligen Zeit – auch heute noch für viele Gläubige – eine Unmöglichkeit, eine Herausforderung für das sich dagegen sträubende religiöse Leistungsdenken und -gefühl.

Doch genau darum geht es Jesus: Wir müssen einen himmlischen Vater kennenlernen, der uns liebt, nur um unserer selbst willen und nicht wegen unserer Leistung. Dieser ABBA-Vater wendet sich auch nicht ab oder ist enttäuscht, wenn eine bestimmte Erwartung oder Leistung nicht erfüllt wird. Denn Gott täuscht sich

nie, deshalb ist er auch nie *ent-täuscht* – es sind meist wir selbst, die wir uns zu diesen „frommen Leistungen“ antreiben. Jedenfalls sind wir aus Gottes Sicht viel mehr als unsere Leistung, viel wertvoller und kostbarer. Unser „Sein“ ist das, was von Gott gewollt ist. Und dieses Sein gilt es zu entdecken und zu erleben.

Warum will uns Jesus besonders auf diesem Weg zum Vater bringen? Weil unser Gottesbild in dieser gefallenen Welt fehlgeprägt, verzerrt und pervertiert ist. Denn so wie wir als Kind unseren Vater erlebt haben, so wird meist unbewusst auch unser Gottesbild geprägt. Darin ist auch oftmals die Ursache zu suchen, dass viele Menschen mit Gott gar nichts zu tun haben wollen, obwohl sie ahnen oder spüren, „dass es etwas Höheres geben muss“.

Deshalb ist es wichtig, Jesu Aufforderung in Johannes 12,45 zu folgen, nämlich dass wir ihn, den menschengewordenen Gottessohn betrachten, denn dann würden wir auch den Vater sehen, wie er wirklich ist. Wir wollen in diesem Artikel – aus zahlreichen fehlgeprägten Gottesbildern* – zwei beispielhafte Fehlprägungen besonders betrachten: zum einen den „leistungsorientierten Vater und Gott“, zum anderen den „überwachend-gesetzlichen“, dem wir jedoch das gesunde Vaterbild durch Jesus Christus gegenüberstellen wollen.

Auch gläubige Eltern und Väter, die es absolut gut mit ihren Kindern meinen, können in eine folgenschwere Falle geraten, nämlich vor allem die Leistungen des Kindes zu loben und nicht die Person selbst. Dadurch fühlt sich das Kind jedoch nicht um seiner selbst willen, sondern nur aufgrund seiner guten Leistungen geliebt.

Die guten Schulnoten, der Sieg beim Fußballspiel, das gelungene Vorspiel in der Musikschule – alles das erfährt eine besondere Belobigung. Die Botschaft dahinter, durch die das Kind geprägt wird, lautet: Wenn ich Erfolg habe, gute Leistungen bringe, dann bin ich gut, willkommen und angenommen.

Diese Prägung kann dazu führen, dass sich dieser Mensch dann auch im Erwachsenenalter vor allem über seine Leistungen definiert und darauf sein ganzes Leben ausrichtet.

Auch christliche Dienste sind davon nicht ausgeschlossen. Die eigene Gemeinde muss zahlenmäßig wachsen, Leute müssen (natürlich positiv) beeinflusst werden – man arbeitet hart dafür. Dazu braucht man das Lob und die Anerkennung.

Stellen wir nun dieses Vaterbild dem biblischen Gottesbild, wie es uns Jesus selbst nahebringt, gegenüber:



Eines der fehlgeprägten Vater- und Gottesbilder ist das des überwachend-gesetzlichen Vaters und Gottes.

Der leistungsorientierte Vater / der schenkende Gott

Der leistungsorientierte Vater macht seine Liebe von der Leistung seines Kindes abhängig. Annahme, Wertschätzung, Bestätigung und vor allem ausgedrückte Zuneigung sind an gutes Verhalten und erfolgreiche Leistungen geknüpft. Die erwartete Leistung kann sich auf alle Lebensbereiche erstrecken, wie Sport, Schule, Aussehen, Berufswahl, Frömmigkeit usw.

Bei Christen mit diesem Vaterbild wird Gott als jemand wahrgenommen, der zuerst hervorragende Leistungen verlangt, um dann erst als Belohnung Liebe zu geben. Das tiefe Verlangen nach Liebe treibt ihn dann oft in den religiösen Leistungszwang.

Nach einem Seminar in Berlin sprach ich mit einer Krankenschwester, die das Empfinden äußerte, dass Gott sie verlassen hatte, um sie zu bestrafen. Sie gestand mir, dass sie viel betete und auch zu Gottesdiensten ging. Doch inzwischen

würde sie immer mehr resignieren, denn dies alles würde wohl nicht reichen, um den Erwartungen Gottes zu genügen. Auf meine Frage nach ihrem Vater berichtete sie, dass er inzwischen verstorben sei. Doch sie konnte sich noch gut daran erinnern, dass er ihr und ihren Geschwistern gegenüber sehr hohe Anforderungen stellte – nicht nur schulisch, sondern auch in religiösen Dingen. An eine durch Berührungen ausgedrückte Zuneigung, wie Umarmungen und anderen Zeichen seiner liebevollen Nähe, konnte sie sich nicht erinnern. Kein Wunder, dass sich diese Krankenschwester mühsam durch den Alltag quälte und davon überzeugt war, dass weder Gott noch Mitmenschen sie wichtig, liebenswürdig oder wertvoll finden konnten. Monate später erreichte mich eine Mail von ihr: „Nachdem ich den von Ihnen empfohlenen Fernkurs angeschaut und verinnerlicht habe, fühlte ich mich, als würden langjährige Kerkermauern, hinter denen ich vegetierte, zusammenfallen wie die Mauern von Jericho. Nun habe ich eine neue Perspektive und bin ermutigt, diesen neuen Weg zu gehen...“.

Jesus war nicht von Erfolg und Leistung getrieben. Er war frei von Menschengefälligkeit und alles, was Jesus auf dieser Erde tat, war geboren aus der Liebesbeziehung zum „ABBA-Vater“.

In Lukas 10, 38 ff weist Jesus die geschäftige Martha darauf hin, dass Maria „das Bessere“ gewählt hat. Klarer kann man es wohl nicht verdeutlichen, was dem Wesen Gottes entspricht: nicht Leistung, sondern Sein und liebevolle Beziehung. Maria suchte in erster Linie die Gemeinschaft mit Jesus. Sie saß zu seinen Füßen, hörte zu, sie war einfach Empfangende und Beschenkte.



**Hohe Anforderungen an uns selber
- nicht nur an der Arbeitsstelle,
sondern auch in der Freizeit.**

„Das ist das Fundament der Liebe: nicht, dass wir Gott geliebt haben, sondern dass er uns geliebt und seinen Sohn als Sühneopfer für unsere Sünden zu uns gesandt hat“ (1.Johannes 4,10). Das ist die wahrlich „schenkende Liebe“, die nicht zuerst unsere Leistungen voraussetzt.

In unseren Ehering haben meine Frau und ich vor über 41 Jahren den Vers 1.Johannes 4,19 eingravieren lassen: „Der tiefste Grund für unsere Zuversicht liegt in Gottes Liebe zu uns: Wir lieben, weil er uns zuerst geliebt hat.“ Wiederum wird nicht die eigene Leistung vorausgesetzt! Das ist die schenkende Liebe Gottes. Das ist ein wesentlicher Aspekt des Vaterherzens Gottes, zu dem uns Jesus führen will.

Der überwachende, gesetzliche Vater / der gute Hirte

Die Unzufriedenheit über das Kind wird zum Ausdruck gebracht; es wird durch den mahnenden und erhobenen Zeigefinger im Alltagsgeschehen verfolgt.

Gute Leistungen werden als selbstverständlich betrachtet und nicht besonders gelobt wie im vorhergehenden Fall. Ehrliches Lob und Anerkennung sind eher selten.

So wie es im Schwäbischen heißt: „nix gsagt isch globt gnug“ (für Nicht-Schwaben: „Nichts gesagt ist gelobt

genug“). Da sich aber ein Kind nach der Zuwendung der Eltern sehnt, strengt es sich auch ganz besonders an. Es will die Erwartungen der Eltern erfüllen und sich ihre Liebe verdienen und es deshalb „gut“ und „richtig“ machen.

Auch das Gottesbild ist in diesem Sinn geprägt. Als Christ muss man es „richtig machen“. Von besonderem Interesse ist daher, was „richtig“ und was „falsch“ ist. Man merkt jedoch nicht, dass man hier in dieselbe Falle tappt wie bereits Adam und Eva, die selbst die Entscheidungsgewalt erringen wollten, zu „wissen, was gut und böse“ ist.

So üben die menschlichen Gesetze der Pharisäer bis heute einen besonderen Reiz aus: noch detaillierter, noch genauer, noch lastenreicher wird das angeboten, was man tun muss, um „richtig“ leben und glauben zu können.

Die Gefahr besteht in der übersteigerten Selbstkontrolle, dem Hang, sich „moralisch überlegen“ zu fühlen, sowie der Angst davor, sich zu einem Leben mit den manchmal schwer zu erfassenden Prinzipien einer leidenschaftlichen Liebesbeziehung zu Gott, zu anderen und zu sich selbst, zu entschließen. Dem Kind wird suggeriert: Gott sieht deine Sünden, auch wenn sie kein Mensch sieht – und er wird dich dafür bestrafen. Oder es wird die Suggestiv-Frage gestellt: „Was wird Gott

Wir danken Gott:

- ▶ für einen guten Start der TV-Sendungen
- ▶ dass wir schnell eine Moderatorin gefunden haben
- ▶ dass wir die Sendezeiten im April bezahlen konnten

Wir bitten Gott:

- ▶ für weiteres gutes Gelingen bei den Aufnahmen und der Produktion für die TV-Sendungen
- ▶ für einen guten Start mit der neuen Moderatorin, die auch die zukünftigen Interviews führen wird
- ▶ Finanzen für die Bezahlung der TV-Sendungen und -Produktion



wohl dazu sagen? Würde ihm das gefallen, was du tust?“ Dies hat zur Folge, dass sich das Kind nach seinem eigenen Ermessen selbst richten muss. Es wird so manipuliert „richtiges Verhalten“ zu lernen, um Gott und seine Eltern nicht zu enttäuschen.

Folgende Geschichte, die sinngemäß Dr. Frielingsdorf erzählt, zeigt die kindliche Reaktion eines kleinen Mädchens: Die kleine Lydia war in der Küche auf einen Stuhl geklettert und hatte süße Plätzchen vom Schrank genommen und zwei davon gegessen.

Doch dann wird sie von der Mutter zur Rede gestellt:

- Aber Lydia, weißt du denn nicht, dass der liebe Gott dich immer sieht und alles beobachtet, was du tust?!
- Ja, Mama, das weiß ich.
- Dann ist dir ja auch klar, dass er dich eben in der Küche gesehen hat?!
- Ja, klar hat er mich gesehen.
- Und was hat er wohl gesagt, als er sehen musste, wie du gerascht hast?
- Hm, ich glaub, er hat gesagt: meine liebe Lydia, du und ich, wir sind gerade



Kinder sind unbefangen und oft herzerfrischend!

ganz allein hier in der Küche; nimm ruhig zwei Plätzchen.

Wie unbefangen und herzerfrischend doch ein Kind sein kann!

Der gesetzliche und überwachende Ab-Gott dagegen legt seine Finger immer neu auf nicht erfüllte Forderungen. Seine Herde wird durch Angst, Zwang und Kontrolle zusammengehalten.

Das biblische, echte Gottesbild vermittelt uns das Gegenteil vom selbstsüchtigen Überwachungsmonster: Der gute Hirte sucht die Schafe, die sich verirrt haben, und trägt sie auf seinen Schultern zurück! Wie wunderbar das auch David im Psalm 23 ausdrückt! Und Jesus selbst sagt: „*Ich bin der gute Hirte. Ein guter Hirte ist bereit, sein Leben für die Schafe herzugeben.*“ (Johannes 10,11)

Wenn Christen diesbezüglich fehlgeprägt sind, ist es besonders wichtig, dass sie sich von diesen falschen Gottesbildern trennen. Am Kreuz von Golgatha hat Jesus ausgerufen: „*Es ist vollbracht*“ (Johannes 19,30). Alle Schuld ist gesühnt. Alles bezahlt! Was der überwachende Ab-Gott, der „moralische Buchhalter“ oder ich selbst – als Kontrolleur – noch Negatives finden, das ist abgerechnet, bezahlt und erledigt.

Er schaut nicht auf die Fehler seiner Schafe; er bedrückt und erpresst seine Herde nicht mit ihrem Versagen; er belastet seine Schafe nicht mit ihrer Schuld, sondern befreit sie von ihren eigenen Verstrickungen und Verirrungen.

Wir dürfen auch lernen, dass es nicht nur schwarz oder weiß, sondern auch viele Grau- und andere Farbtöne gibt! Es ist gut, auch über sich selbst lachen zu können – über viele, oft auch liebenswerte Ecken und Kanten.

Wir müssen nicht „fertig“ sein - wir dürfen „Baustelle“ sein! Wachstum bedeutet, dass das Vollkommene, Reife und Perfekte noch nicht erreicht ist, auch wenn wir uns danach ausstrecken! Vollkommen und gut ist nur Gott allein, und wenn wir in der Herrlichkeit als Glieder am Leib Jesu mit ihm vereint sein werden, dann – aber erst dann – sind auch wir vollkommen.

Diesem Vater wollen wir begegnen – unserem „Papa“ im Himmel! ■



Walter Nitsche

Walter Nitsche ist Autor von fünfzehn Fachbüchern, von denen etliche in mehrere Sprachen übersetzt wurden, sowie Supervisor und Seelsorge-Ausbildungsleiter der AsB (Arbeitsgemeinschaft seelsorglicher Berater).

* Mehr zu fehlgeprägten Gottesbildern durch verschiedene Vaterbild-Formen findest du im Buch von Walter Nitsche „Meine Seele ist wie ein Ozean – warum versteht mich denn keiner“, AsB-Verlag, Heimberg, 2017.

Neu: CD- und DVD-Set

Das VATERUNSER

Erfahre, warum du zu Gott einen ganz vertrauten Umgang pflegen und ihn ganz konkret in dein Leben mit einbeziehen kannst. Lerne anhand des Vaterunsers, worum es beim Beten wirklich geht. Je mehr du die jeweiligen Anliegen verstehst, verinnerlichst und auf deinen Alltag anwendest, desto gewinnbringender wird für dich die Zeit im Gebet werden. Wenn du bislang wenig bis überhaupt nicht zu Gott gebetet hast, kann das Vaterunser für dich der Einstieg zu einem wirklich inspirierenden Gebetsleben sein!



CD/DVD 1
Unser Vater / Unser Vater im Himmel

CD/DVD 2
Dein Name werde geehrt / Dein Reich komme bald

CD/DVD 3
Dein Wille erfülle sich / Schenk uns heute unser tägliches Brot

CD/DVD 4
Und vergib uns unsere Schuld / Lass nicht zu, dass wir der Versuchung nachgeben

Der Versand erfolgt nach Abschluss der 8-teiligen Reihe im TV.
Voraussichtlicher Liefertermin: Juni 2018

CD-Set (4 CDs) : CHF 10.90 / Euro 9.90
DVD-Set (4 DVD) : CHF 16.90 / Euro 14.90
Bestelle telefonisch, per Email, im Internetshop oder direkt mit deiner Spende!

Kursangebot des *Gospel Training Centers (GTC)*

Teilnahme entweder vor Ort in Zürich oder über Livestreaming (zu Hause über Internet) möglich.

Das persönliche Gebetsleben

mit **Pastor Peter Hasler – Zoe Gospel Center, Zürich**

Ein wesentlicher Schritt zur Reife im Leben eines jeden Gläubigen ist die Entwicklung eines beständigen und erfolgreichen Gebetslebens. Viele Gläubige nehmen sich zu wenig Zeit für die Gemeinschaft mit Gott im Gebet. Das hindert ihr geistliches Wachstum und darum können ihre wahren Bedürfnisse nicht gestillt werden. Nur durch Gebet entsteht eine intime Gemeinschaft mit Gott, denn Gebet ist nichts anderes als mit ihm zu kommunizieren.

Jene, welche die Einladung annehmen und regelmäßig in Gebet und Lobpreis vor Gott kommen, werden durch erfolgreiche Gebete Frucht bringen und Gott verherrlichen.

Das nächste Schuljahr beginnt am 25. August 2018 von 9 – 16 Uhr. Die Schule beinhaltet insgesamt 5 Samstag-Tageskurse und 7 Kurse jeweils montagabends von 19.30 – 21.30 Uhr. Weitere Informationen sind auf gospeltrainingcenter.ch ersichtlich.

Als Voll- oder Teilzeitstudent kann man entweder über Livestreaming oder am Schulungsort in Zürich mit dabei sein. Über den persönlichen Benutzerzugang im „Google Classroom“ kann man an der Online Community der Schule teilnehmen. Man bekommt sämtliche Unterlagen, Videos und Links zu den Livestreams.

Datum: Samstag, 2. Juni 2018

Zeit: 9.00 – 16.00 Uhr

Kosten: CHF 75.-- zzgl. Lesematerial (Einzelkurskosten)

Anmeldung:

Online unter gospeltrainingcenter.ch

oder

Gospel Training Center ♦ Badenerstrasse 808 ♦ 8048 Zürich

Tel 044 432 92 72 ♦ info@gospeltrainingcenter.ch

Anmeldungen als Vollzeitstudent bis am 7. Juli 2018 erhalten 10% Rabatt.

Unverzichtbar für Bibelarbeit und Predigtvorbereitung

*Logos Bibelsoftware: Innovative exegetische
Werkzeuge, große theologische Bibliothek.
Auch ohne Ursprachenkenntnisse direkt
am Urtext arbeiten.*



Jetzt kostenlos ausprobieren unter:

de.logos.com/basic

MAI 2018

12./13. Mai

Vaterunser - Teil 6

19./20. Mai

Vaterunser - Teil 7

26./27. Mai

Vaterunser - Teil 8

JUNI 2018

2./3. Juni

Das Reich Gottes

9./10. Juni

Seminar: Berufung

16./17. Juni

Von Furcht gefangen

23./24. Juni

Was für ein Freund!?

30. Juni

Gottes Führung erkennen

inspiration4today.ch/impulse/tv-sendungen

Antworten

mit **BAYLESS
CONLEY**

***STAR TV**



TELE 5

***bibel.tv**

ANZE



Samstag & Sonntag	7:30 Uhr
Sonntag	12:00 Uhr
Sonntag	8:00 Uhr
Dienstag	15:00 Uhr
Freitag	1:30 Uhr
Montag	6:00 Uhr
Samstag	7:00 & 10:30 Uhr
Dienstag	22:15 Uhr
Mittwoch	1:00 Uhr
Freitag	7:00 Uhr
Samstag	5:00 Uhr
Sonntag	5:00 & 9:00 Uhr
Montag	4:30 Uhr
Donnerstag	4:30 & 11:00 Uhr
Samstag	9:00 Uhr
Sonntag	8:30 Uhr

Programmorschau



Bayless Conley

MAI 2018

13. Mai

Wie man die Bibel studiert

20. Mai

Sechs Dinge, die für dein Leben notwendig sind 1/2

JULI 2018

1. Juli

Gottes Führung erkennen

7./8. Juli

Folge deinem Herzen

14./15. Juli

Mit Stürmen umgehen

21./22. Juli

Mefi-Boschet - Teil 1

28./29. Juli

Mefi-Boschet - Teil 2



Sonntag

11:30 Uhr



Samstag

11:30 Uhr

Beide TV-Sender sind in den jeweiligen Kabelnetzen, über Satellit und Livestream zu sehen.

Nähere Angaben hierzu erhältst du auf Seite 20!

27. Mai

Sechs Dinge, die für dein Leben notwendig sind 2/2

JUNI 2018

3. Juni

Gottes Antworten auf Depression, Krankheit und Angst 1/2

10. Juni

Gottes Antworten auf Depression, Krankheit und Angst 2/2

17. Juni

So bekommt dein Glaube wieder Schwung

24. Juni

Diese Dinge solltest du wertschätzen 1/4

JULI 2018

1. Juli

Diese Dinge solltest du wertschätzen 2/4

8. Juli

Diese Dinge solltest du wertschätzen 3/4

15. Juli

Diese Dinge solltest du wertschätzen 4/4

22. Juli

4 Tipps für ein Leben mit Sinn und Ziel

29. Juli

Die Endzeit verstehen 1/4

Programmorschau



Andreas Herrmann

MAI 2018

13. Mai

Männer - Teil 2

20. Mai

Dich selbst wiederfinden

27. Mai

Leid und Güte Gottes

JUNI 2018

3. Juni

Der Schuld die Macht nehmen

10. Juni

Pack es an

17. Juni

Vorbereitung für deine Bestimmung

24. Juni

Gute Nachrichten für den Friedhof...

inspiration4today.ch/impulse/tv-dienste/kraftvoll-leben-schweiz

 **CBN SCHWEIZ**
Menschen erleben Gott

*STAR TV

Samstag 7:00 Uhr

*bibel.tv

Mittwoch 18:00 Uhr
Montag 23:30 Uhr

Montag – Freitag
2:45, 7:30 & 16:30 Uhr

Samstag – Sonntag 2:45 Uhr



Mittwoch 6:30 & 22:15 Uhr
Donnerstag 1:00 & 5:30 Uhr


rheintv

Montag 11:00 Uhr

Programmorschau



Club 700

MAI 2018

7. - 13. Mai

Ich und der Alkohol

14. - 20. Mai

Plötzlich sterbenskrank

JULI 2018

1. Juli

Seelentransformation

8. Juli

Wie man Riesen besiegt

15. Juli

Umkehren, umdenken, mental
siegen

22. Juli

Leid und Güte Gottes

29. Juli

*** Titel war bei Drucklegung noch nicht
bekannt



MOVE CHURCH

KRAFTVOLL LEBEN TV



Samstag 10:30 Uhr
Sonntag 10:30 Uhr



Sonntag 8:00 Uhr



Sonntag 7:00, 9:30 & 18:30 Uhr
Freitag 5:30 Uhr



Samstag 11:00 Uhr
Sonntag 11:00 Uhr
Montag 5:30 & 9:00 Uhr
Mittwoch 5:30 Uhr
Donnerstag 4:00 Uhr
Freitag 5:30 & 9:00 Uhr



Samstag 10:30 Uhr
Sonntag 10:30 Uhr

21. – 27. Mai

Lass unser Kind nicht sterben

JUNI 2018

28. Mai – 3. Juni

Mir ist Gott begegnet

4. – 10. Juni

Abenteuer gesucht

11. – 17. Juni

Männer mit Muskeln

18. – 24. Juni

Ich und mein Hobby

JULI 2018

25. Juni – 1. Juli

Mit Gott im Gefängnis

2. – 8. Juli

Harte Schale, weicher Kern

9. – 15. Juli

Der lange Weg zum Sieg

16. – 22. Juli

Wer nicht fragt, bleibt ...

23. – 29. Juli

Kinderwunsch, Wunschkind

AUGUST 2018

30. Juli – 5. August

Burnout

6. – 12. August

Wenn Gott spricht

13. – 19. August

Unser schönster Familienurlaub

So kannst du unsere Sendungen empfangen

**NEU**

Jeden Sonntag um 11:30 Uhr

Kabelnetz Schweiz



Schweiz5 ist in den meisten normalen Kabelnetzen aufgeschaltet.

Falls du den Sender in deinem TV-Angebot nicht findest, frage direkt deinen Kabelnetzbetreiber.

Wenn du dein Fernsehprogramm über das Internet und eine sogenannte Settop-Box (z. B. von UPC Cablecom, Swisscom, Sunrise) erhältst, sollte Schweiz5 im günstigsten Senderpaket enthalten sein.

Satelit

Astra (19,2° Ost) auf der Frequenz 11, 273 GHz H
(SR 22.000, FEC 2/3)

Livestream

schweiz5.ch/v2/web-tv

Du kannst Schweiz5 auch gratis im Internet bei Swisscom TV Air empfangen. Ohne Gebühren kannst du die Sendung nur zur Sendezeit ansehen. Die Comeback-Funktion ist bei der gratis Variante nicht verfügbar.

Jeden Samstag um 11:30 Uhr



Kabelnetz in Hessen, Deutschland

Unitymedia: Sendesignal u. a. auf dem digitalen Kanal 394
Regionalnetz

Media Broadcast: über DVB-T2

Satelit

Astra (19,2° Ost) auf der Frequenz 12, 633 GHz

Livestream

rheinmaintv.de/live-tv



Peter Hasler

Dein Name werde geehrt

von Peter Hasler

Pastor Zoe Gospel Center, Zürich

Das Vaterunser ist wohl das meist verbreitete Gebet der Welt. Kein Gebet hat gläubigen Christen über Jahrtausende mehr Trost, Glauben und Geborgenheit gespendet als dieses. Es ist heute noch aktuell und Teil des Gebetslebens von Christen aus allen Glaubensgemeinschaften. Jeder Gedanke des Vaterunsers zeigt uns Gottes Wunsch, Anteil an unserem Leben zu nehmen. Jesus gab dieses Gebet als Antwort auf die Bitte der Jünger: „Herr, lehre uns beten.“ Welche Fülle der Offenbarung resultiert aus der Gemeinschaft mit Gott! Ich möchte in diesem Artikel nur auf den Teil eingehen, der uns auffordert, den Namen Gottes zu verehren. Was meint der Herr, wenn er uns anweist zu bitten: „Dein Name werde geehrt?“

Wir sollen beten, dass der Name Gottes geehrt, oder wie andere Übersetzungen sagen, geheiligt werde. Dies heißt unter anderem, dass Gottes Name uns als etwas Besonderes gelten soll. Erinnerung dies nicht stark an das 3. Gebot, das in 2. Mose 20,7 sagt: „*Du sollst meinen Namen nicht missbrauchen, denn ich bin der Herr, dein Gott! Ich lasse keinen ungestraft, der das tut!*“ Im Hebräischen bedeutet missbrauchen, dass man seinen Namen als wertlos erachtet. Wenn uns etwas wertlos ist, dann

beachten wir nicht, wie man damit umgeht. Ich habe früher Münzen gesammelt und habe ein paar seltene Stücke. Gemäß dem Prägungswert sind sie nur 2 Franken wert, aber als Sammlerstück ein Vielfaches mehr. Wenn du eine der Sammlermünzen nimmst und für 2 Franken etwas einkaufst, hast du den wahren Wert verkannt und verscherbelt. Ich hätte natürlich keine Freude an dem Schokoriegel, den du mir dafür schenkst. Das entspricht in etwa Esau, der sein Erstgeburtsrecht für eine Linsensuppe verkauft hat. Als ihm bewusst wurde, welchen Schatz er verloren hat, tat es ihm leid.

Wir sollen uns durch das Vaterunser die Bedeutung des Namens Gottes stets vor Augen halten und den ständigen Wunsch haben, ihn zu ehren und zu respektieren.

Dem Mose offenbarte sich Gott mit dem Namen „Ich bin, der ich bin“. Das heißt, dass er stets gegenwärtig ist, wie er in 2. Chronik 16,9 sagte: „*Der HERR behält die ganze Erde im Auge, damit er denen beistehen kann, die ihm mit ungeteiltem Herzen vertrauen.*“ (Gute Nachricht)

Die allgemeine Bezeichnung für Gott im Alten Testament wurde mit dem Wort „El“ oder in der Mehrzahl „Elohim“ ausgedrückt. Dies deutet auf die Dreieinigkeit unseres Gottes im Vater, Sohn und Heiligen Geist hin. Diese Bezeichnung für Gott

wurde auch manchmal für unterschiedliche Götter gebraucht. Mit seinem Eigennamen „JHWH“ hat der Herr sich erst dem Mose offenbart, obwohl dieser Name bereits im 1. Mose 2,4 in der Bibel gebraucht wurde: *„Dies ist der Bericht von der Schöpfung des Himmels und der Erde. Als Gott, der Herr, den Himmel und die Erde erschaffen hatte ...“.* (Neues Leben Bibel)

Die Bibel sagt uns in 2. Mose 6,2-3: *„Gott sprach noch einmal zu Mose: ‚Ich bin der Herr [JHWH]! Euren Vorfahren Abraham, Isaak und Jakob bin ich als ‚der allmächtige Gott‘ erschienen, aber meinen Namen ‚der Herr‘[JHWH] habe ich ihnen nicht offenbart.“*

Ab diesem Zeitpunkt offenbart Elohim die Bedeutung seines Eigennamens „JHWH“. Den Juden war die Heiligung des Eigennamens Gottes so wichtig, dass sie es unterließen seinen Namen überhaupt auszusprechen, damit sie nie, auch nicht unbeabsichtigt, den Namen Gottes falsch benutzen würden. Dieser Gedanke findet sich auch in unseren Übersetzungen wieder, da der Eigenname Gottes meistens mit den Großbuchstaben „HERR“ übersetzt wurde.

Dieser Name kommt vor allem im Alten Testament etwa 5321 Mal vor. Der Ursprung von „JHWH“ ist nicht eindeutig geklärt. Es wird angenommen, dass sich das Wort von verschiedenen Wurzeln herleiten lässt. „JHWH“ ist eine Kombination von drei Verben mit folgenden Bedeutungen: Ha-Jah – das was war, Hoveh - das was ist, Jihjeh – das was sein wird (der war, ist und sein wird). Mose wurde die tiefere Bedeutung am brennenden Dornbusch zuteil, indem sich Gott als der „Ich bin, der ich bin“ oder „ich werde sein, der ich sein werde“ vorstellt.

Weil „Jahweh“ Gottes persönlicher Eigenname ist, betrachtete man ihn nach dem babylonischen Exil als heilig und unaussprechlich. Deshalb ersetzte man ihn oft mit Adonai (Herr), so dass im 6. und 7. Jahrhundert v. Chr. die Konsonanten „JHWH“ mit den Vokalzeichen von Adonai verbunden wurden. So wurden die Vorleser in der Synagoge daran erinnert, das heilige Tetragramm „JHWH“ nicht zu lesen, sondern stattdessen „Adonai“ auszusprechen. Dadurch entstand das Kunstwort „Jahweh“. Manche deutschen Bibelübersetzungen benutzen das groß geschriebene HERR, um deutlich zu machen, wann im hebräischen Grundtext Jahweh verwendet wird. So kann man diesen Gottesnamen von der regulären Anrede Herr (Adonai) unterscheiden. Der völlig aus sich selbst Existierende besitzt ewiges Leben und fortdauernde Existenz; er ist ewig und unwandelbar: Er „ist“ der lebendig Seiende, der Fähige, der ewige Souverän. Jahweh ist der Gott, der sich selbst in wichtigen geistlichen und moralischen Eigenschaften mitteilt und ausdrückt. Jahweh offenbart seine Liebe, verbunden mit moralischen und geistlichen Merkmalen.



Der Ursprung von „JHWH“ ist nicht eindeutig geklärt.

So wie wir unseren eigenen Namen haben, mit dem wir angesprochen werden, so hat Gott auch seinen. Wenn man einfach den Begriff „Menschen“ lobt oder beschimpft, kann ich mich angesprochen fühlen oder auch nicht. Aber wenn man Peter Hasler lobt oder beschimpft, bin ich natürlich persönlich betroffen, da ich weiß, dass nur ich gemeint sein kann. Deshalb sollen wir Gottes Namen nicht für Alltägliches missbrauchen. Wenn wir uns aufregen, nehmen wir Wörter, um unserem Unmut größere Bedeutung zu geben. Deshalb schwören oder, im schlimmsten Fall, fluchen wir, indem wir Gottes Namen aussprechen, um unseren Aussagen mehr Gewicht zu geben. Genau das sollen wir nicht tun. Wir sollen Gottes Namen stets in Ehren halten und uns beim Vaterunser daran erinnern, dass er allgegenwärtig und heilig ist.

Namen haben auch Bedeutungen. Dieser Eigenname Gottes bedeutet „der selbst Existierende oder Ewige“. Dem Mose hat er sich als „Ich bin, der ich bin“ vorgestellt. Dieser Name kann sich nur auf den allmächtigen, ewig existierenden Gott beziehen. Wenn wir beten „gehört werde Dein Name“ drücken wir unser Verlangen aus, dass alle Welt ihm Ehre, Respekt und Achtung bringen soll, weil ihm das auch zusteht. Die Wichtigkeit von Namen zeigt uns die Schrift darin, dass Gott dem Abram (großer Vater) einen neuen Namen gab, Abraham (Vater vieler Völker), oder Jakob (Betrüger) den Namen Israel (Fürst mit Gott). Im Neuen Testament macht es Jesus genauso, als er den Simon (Gehör) Petrus (Stein) nennt. Wenn wir verstehen, dass unsere Worte Kraft zur Veränderung in sich tragen, können wir verstehen, warum es so wichtig ist, was wir aussprechen.



Gott offenbarte sich Mose im brennenden Dornbusch als „Ich bin, der ich bin“.

Namen haben aber auch Zusatzbedeutungen. Mein Nachname „Hasler“ kommt von dem Ausdruck „von Haslen“. Das bezeichnet den Ort, wo die Haselsträucher zu finden sind. Somit wussten alle, dass der Peter gemeint ist, der bei den Haselsträuchern wohnt. Jesus trug auch einen Nachnamen. Jesus von Nazareth. Damit wusste man, welcher Jesus gemeint war.

Jesus war nicht der einzige, der diesen Namen damals trug. Im Hebräischen heißt der Name Jesus zum Beispiel Josua. Oder Petrus hieß Simon Bar Jona. Das bedeutet Simon, der Sohn des Jona. Oft wurde ein Rufname mit einem erweiterten Bezeichnungsnamen verbunden. Genau so entdecken wir, dass der Name Gottes mit Zusatzbezeichnungen in der Schrift verbunden ist, um ihn genauer zu beschreiben. Ihn zu ehren heißt auch, diese Aspekte seines Namens Wert zu schätzen, zu verherrlichen und dafür zu danken. Auf der nächsten Seite findest du ein paar Beispiele, die du auch ausschneiden und bei dir in der Wohnung aufhängen kannst.



Jahweh **Jireh** Jahweh Shammah Jahweh
Rapha Jahweh Tsidkenu Jahweh **Shalom**
Jahweh Rapha Jahweh **Tsidkenu** Jahweh Jireh
Jahweh **Shammah** Jahweh Shalom

Beginne im „Vaterunser“ all diesen Namen Gottes Ehre zu geben, indem du dich dankbar für diese Offenbarungen Gottes zeigst.

◆ **Jahweh-Jireh: der HERR, mein Versorger**
(w. „Der Herr sieht [vor]“, vgl. Vorsehung Gottes)
„Abraham nannte jenen Ort Jahweh-Jireh (Der Herr sieht), wie man noch heute sagt: Auf dem Berg lässt sich der Herr sehen.“ (Einheitsübersetzung)

◆ **Jahweh-Rapha: der HERR, mein Heiler**
„Er sagte zu ihnen: ‚Hört auf mich, den Herrn, euren Gott, und lebt so, wie es mir gefällt! Haltet euch an meine Gebote und Weisungen! Wenn ihr das tut, werdet ihr keine der Krankheiten bekommen, mit denen ich die Ägypter bestraft habe. Denn ich bin der Herr, der euch heilt [Jahweh-Rapha]!‘“

◆ **Jahweh-Shalom: der HERR, unser Friede**
„Da sprach der HERR zu ihm: Friede sei mit dir! Fürchte dich nicht, du wirst nicht sterben. Und Gideon baute dem HERRN dort einen Altar und nannte ihn: Jahwe-Schalom [der Herr ist Friede]. Bis zu diesem Tag steht er noch in Ofra, der Stadt der Abiesriter.“ (Revidierte Elberfelder Bibel)

◆ **Jahweh-Zidkenu: der HERR, unsere Gerechtigkeit**
„Unter seiner Regierung wird Juda Hilfe finden und Israel in Sicherheit leben. ‚Der Herr, unsere Rettung‘ [Jahweh-Zidkenu], so wird man diesen König nennen.“

◆ **Jahweh-Schamma: der HERR ist gegenwärtig**
„Der Gesamtumfang der Stadt beträgt 18000 Ellen. Ihr Name soll künftig nicht mehr Jerusalem lauten, sondern ‚Der HERR ist da‘ [Jahweh-Schamma].“



Kurt Schnyder

Gib uns heute unser tägliches Brot

von Kurt Schnyder

Präsident von Inspiration4Today Schweiz

Gib uns heute unser tägliches Brot - diesen Ausspruch finden wir in der Bibel im Matthäusevangelium, als Jesus Christus seine Jünger auf einem Berg um sich scharte und ihnen Anweisung gab, wie sie beten sollten. Das „tägliche Brot“ in diesem Sinne bezieht sich nicht nur auf das Brot aus der Bäckerei, sondern es bezieht sich auf den täglichen Bedarf an fester Speise und Flüssigkeit, die wir zum Leben brauchen.

Wenn wir eine Weltkarte vor uns ausbreiten und auf die täglichen Nachrichten achten, stellen wir mit großer Traurigkeit fest, dass mehr als die Hälfte der Menschen auf unserem Planeten an Wasser- und Nahrungsmangel leiden. Das macht betroffen. Naturkatastrophen, Kriege und Klimaveränderungen werden meistens als primäre Ursachen für den Welthunger genannt. Auch die heutigen Flüchtlingsströme, die sich meistens in Richtung Norden bewegen, treiben die Menschen an, nach der mangelnden Nahrung zu suchen. Die Hotspots der Hungersnöte liegen besonders im Sudan, Jemen, Irak, Syrien und weiten Teilen Afrikas. Auch Teile von Indien und China gehören zu den Notgebieten. Circa eine Milliarde Menschen leiden an Unterernährung.

Sofort drängt sich die Schuldfrage auf: Wer ist für diese Situation auf der Welt verantwortlich? Ohne Zweifel hat der Mensch viele Faktoren beeinflusst, die wir aufgeführt haben und dennoch sagt uns

Jesus, dass wir jeden Tag unseren Vater im Himmel um das tägliche Brot bitten sollen.

Am Anfang der Schöpfung lesen wir im 1. Buch Mose, Kapitel 1, ab Vers 26: „*Dann sagte Gott: Jetzt wollen wir den Menschen machen, unser Ebenbild, das uns ähnlich ist. Er soll über die ganze Erde verfügen, über die Tiere im Meer, am Himmel und auf der Erde. So schuf Gott den Menschen als sein Ebenbild, als Mann und Frau schuf er sie. Er segnete sie und sprach: Vermehrt euch, bevölkert die Erde, und nehmt sie in Besitz. Ihr sollt Macht haben über alle Tiere, über die Fische, die Vögel und alle anderen Tiere auf der Erde.*“ Auch die Vegetation und alle Pflanzen hat er mit eingeschlossen.

Das bedeutet ganz einfach und klar: Der Mensch steht in der Verantwortung! Gott hat den Menschen so geschaffen, dass er dieser Verantwortung gerecht werden kann. Das muss an dieser Stelle klar zum Ausdruck gebracht werden, weil es immer wieder Menschen gibt, die die Verantwortung

unserem Schöpfer zuschieben wollen. Der Mensch hat diese Verantwortung auch ohne jeden Widerspruch angenommen und wir sind heute Zeugen, wie z.B. die WHO, UNO, UNESCO und die FAO und viele Länder dieser Welt die Notstände und den Hunger bekämpfen. Doch das genügt nicht! Allein die Tatsache, dass die Weltbevölkerung immer noch zunimmt und die Flüchtlingsströme von der südlichen Halbkugel in Richtung der nördlichen immer noch zunehmen, zeigt, wie dramatisch die Situation ist. Auch ist erkannt worden, dass wir als Industriestaaten viel zu wenig große und auch kleinere Agrar- und technische Industrien in den Hungergebieten geschaffen und finanziert haben, die eine gewisse Versorgung der Not leidenden Bevölkerung hätten gewährleisten können.

Gott steht aber diesem Drama nicht abseits. Gerade deshalb hat unser Herr Jesus uns angewiesen, in unserem täglichen Gebet die Bitte für das „tägliche Brot“ einzuschließen und auszusprechen. So kommen wir von den vielen guten Organisationen, die sich um die Hungrigen kümmern, wieder ganz zuletzt zum einzelnen Menschen.

Die Frage drängt sich auf: Wer spricht diese Bitte für das tägliche Brot aus? In den nahrungsreichen Gebieten, wo es den Menschen gut geht, haben wir eine generelle Abkehr vom Glauben an Gott. Menschen, die Gott bewusst den Rücken kehren, werden kaum noch die Bitte für das tägliche Brot aussprechen. Ja wir können daraus schließen, dass diese Menschen

gar keine persönliche Beziehung zu Gott haben und auch nicht haben wollen, weil - so wie ich es verstehe - Gott uns einen freien Willen gegeben hat. Wir Menschen können also Gott ablehnen oder auch im Glauben annehmen. Ende März/Anfang April haben wir Karfreitag und Ostern gefeiert. Jesus wurde gekreuzigt. Neben ihm zwei Verbrecher. Einer hat Jesus gebeten ihn anzunehmen, der Andere hat ihn abgelehnt.

Dem Angenommenen wurde trotz seines Verbrechens das Paradies versprochen. Die Bibel sagt, wenn wir Jesus Christus annehmen, dann wird uns Gott dafür belohnen mit mancherlei Segnungen

und schlussendlich mit ewigem Leben. Also christlicher Glaube bringt immer eine Belohnung. Aus diesem Gedanken heraus macht es Sinn und ist es verständlich, dass Jesus gesagt hat: »Der Mensch lebt nicht vom Brot allein!« Schlussendlich geht es eben auch um das ewige Leben, das allen Menschen gratis angeboten wird, wenn sie es bewusst wollen.

So gehen wir zurück zur angesprochenen Frage: Wer wird denn diese Bitte um das tägliche Brot aussprechen?

Als Jesus seine Jünger über das richtige Beten instruierte, war er zunächst allein mit ihnen auf einem Berg. Darum werden auch die Kapitel 5 bis 7 im Matthäus-Evangelium die Bergpredigt genannt. Er wusste, dass auch sie diesen Ratschlag für ihre zukünftige Aufgabe sehr gut gebrauchen konnten.

1. In erster Linie ist es der Mensch, der eine Beziehung zu Gott hat. Ob er hungrig oder nicht, er ist aus tiefstem Herzen

... es geht auch um das ewige Leben, das allen Menschen gratis angeboten wird, wenn sie es bewusst wollen.

dankbar nicht nur für das tägliche Brot, sondern auch für sein Leben. Er wird sein Leben immer als ein Geschenk von Gott wahrnehmen.

2. Es ist der Mensch, der hungert und in Not ist. Er weiß von der Bibel, dass Gott auch in der Lage ist, ein Wunder zu tun. Er vertraut Gott, wie z.B. ein Georg Müller, der in der Nähe von Bristol im letzten Jahrhundert Waisenhäuser führte und oft nicht wusste, wie er die ihm anvertrauten Waisenkinder ernähren sollte.

3. Es ist der Mensch, der Gott noch nicht kennt, aber in seiner Not zu ihm schreit und um Brot bittet. Wir sollten nie vergessen, dass Gottes Erbarmen unendlich groß ist und uns Menschen sehr oft in der größten Not begegnet.

4. Es sind sicher generell die ärmeren oder die armen Menschen, die dieses Gebet kennen und aussprechen.

Wir können nicht schlüssig alle Situationen aufzeichnen und benennen. Wir sind nicht Gott, doch als seine Geschöpfe dürfen wir wissen, dass Gott uns liebt und mit jedem Menschen, der ihm vertraut, ob reich oder arm, ob in Not oder in einer besonderen Situation, seinen eigenen Weg hat und in diesem Sinne möchten wir zusammen beten:

GIB UNS HEUTE UNSER TÄGLICHES BROT!



Vorschau

Inspiration4U

Das höchste Gebot

Diese Ausgabe wird im September erscheinen. Bitte sende uns **bis spätestens zum 31. Juli** deine Fragen, die du in Bezug auf dieses Thema hast. Wir werden unser Möglichstes tun, um diese in der nächsten Ausgabe zu beantworten.

Bitte schicke uns deine Fragen per E-Mail: info@inspiration4today.ch

oder per Post:

Für die Schweiz:

Inspiration4Today, Bernstrasse 308, 3627 Heimberg

Für Deutschland:

Inspiration4Today, Baumgartenstraße 44, 75217 Birkenfeld

Vergebung

von Susanna Knutti



Vergib! Wie wirkt diese Aufforderung auf dich? Welche Reaktion nimmst du in dir wahr, wenn du an Personen denkst, die dir Unrecht getan haben? Was fühlst du, wenn du dich schmerzlichen Erinnerungen stellst? Spürst du in dir Verhärtung, Zurückweisung, Rachegefühle oder willst du darüber hinweggehen und dir einreden, es war nicht so schlimm, das steckt man doch weg! Sei ganz ehrlich mit dir selber, wie reagierst du auf dieses Lebensmotto: „Ich vergebe der Person, die an mir schuldig geworden ist.“

Vergeben? Weshalb? Was bringt mir das?

- ▶ War es am Arbeitsplatz? Ein Kollege hat dich vor anderen lächerlich gemacht, oder der Chef hat dir einen Fehler angekreidet, den du gar nicht gemacht hast?
- ▶ Ein Gespräch mit deinem/r Lebenspartner/in, das in einen Streit ausartete und du wütende, ungerechtfertigte Worte an den Kopf geworfen bekamst?
- ▶ Ein Disput mit einem deiner Kinder, und dein Vater- oder Mutterherz hat einen Hieb erhalten?
- ▶ Ist deine Beziehung zu deinem Vater oder Mutter mit verletzenden Erlebnissen gefüllt und du fühlst, wie dich dies bis heute belastet und an dir zehrt?

Hast du bei dir eine Reaktion wahrgenommen, die wir in unserer Umgangssprache kennen: „Ich spüre einen

Klumpen im Bauch, den Hals zugeschnürt, eine Last auf den Schultern, einen Stich ins Herz, wie das Blut gefriert, dass der Atem stockt, der Puls rast, alle Kraft entweicht“ usw.

Siehst du den Zusammenhang von Schuld, Unrecht, seelischem Schmerz und körperlichen Reaktionen? So tun, als ob nichts geschehen wäre oder ein saloppes „vergessen wir’s einfach“, funktioniert nicht. Denn unsere Seele empfindet Unrecht als schmerzlich. Und dieser Schmerz will wahrgenommen, behandelt und geheilt werden.

Genau hier kommt das Gebets- und Lebensmodell aus dem „Vaterunser“ zum Tragen.

Wir sind ganzheitliche Wesen und wir leben im sozialen Miteinander, wo wir täglich schuldig aneinander werden. Vergebung heißt Verantwortung übernehmen für unser Schuldigwerden.

Vergebung ist in erster Linie ein Heilungsprozess für den, der vergibt

Oder wie lange kannst du mit einem verletzten Herzen gut und entspannt leben? Ist es nicht eher so, dass Nichtvergeben nachwirkt? Die entsprechende Person beschäftigt uns in unseren Gedanken bis in die Freizeit und in die Nacht hinein. Unsere inneren Selbstgespräche kreisen um die erlebte Situation.

Vergebung ist die Tür zur Freiheit aus Ungerechtigkeiten. Sie ist dein aktiver Schritt aus den Verstrickungen der zeit- und energieraubenden inneren Dialoge von Rechtfertigungen, Vorwürfen und Ausreden.

Vergebung braucht Mut. Denn es ist der bewusste Schritt aus der Opferrolle.

Vergebung ist ein mutiges in Beziehung kommen mit meinen wahren Gefühlen. Es ist ein Begegnen und Loslassen von Schmerz, Anklage, Bitterkeit, Hass, Fantasien der Vergeltung sowie Selbstmitleid und Ohnmachtsgefühlen.

Vergebung fördert die Gesundheit. Es ist die Verarztung deines seelischen Körpers. Wenn wir einen Knochen brechen, gehen wir auch zum Arzt und lassen den Bruch richten und gipsen. Sonst wächst er krumm zusammen und hat Folgeschäden. Bei unserer Seele sind wir im darüber Hinweggehen und „problemlos“ Funktionieren wollen Meister geworden. Welche Verdrängungsmethoden hast du entwickelt?

Vergebung ist Glaube in Aktion

Praktisch mögliche Vorgehensschritte

- ▶ Benenne was vorgefallen ist, beschönige nichts, sag, wie es war und was das in dir ausgelöst hat. Zähle die Konsequenzen auf, die du dadurch hattest. Folgeschäden in deiner Persönlichkeit, deinem Verhalten, deinen Beziehungen und deinem Körper.
- ▶ Lass den Schmerz zu. Spüre deine Seele und nimm sie ernst. Zur Heilung gehört wahrgenommen werden, gehört werden. Durch verstanden sein kannst du Trost und Hoffnung empfangen. Lass dir ruhig Zeit.
- ▶ Lass die Wut zu. Sie ist die nötige Energie, um den Menschen, der dir dies angetan hat, aus deinem Herzen zu werfen. Wut ist die natürliche Reaktion auf Ungerechtigkeit und gibt dir die Kraft für dich einzustehen, Grenzen zu kommunizieren und dich zu distanzieren.
- ▶ Versuche die Täter-Person in einem größeren Kontext zu sehen, im Sinne ihrer Lebensgeschichte. Dies kann dir helfen, mögliche Motive ihres Handelns und des „So-geworden-seins“ zu erklären und einzuordnen. Das bedeutet nicht, die Tat zu entschuldigen, aber verstehen hilft dir innere Distanz zu schaffen.
- ▶ Vergib der Person und lass die Tat los. Das kann durch aussprechen, schreiben, malen, eine symbolische Handlung, ein Vergebungsritual oder eine körperliche Ausdrucksform durch Sport oder Tanz geschehen. Tu dies so lange, bis du Frieden empfindest.
- ▶ Dann lass deine Verletzung zu einer Quelle werden, mit der du anderen in ähnlichen Situationen Verständnis, Unterstützung und Trost geben kannst.

Vergebung braucht Vertrauen in die Lebens- und Heilungskraft. Vertrauen, dass das Leben im Grunde gut ist.

Vertrauen, dass es wirklich in all den Ungerechtigkeiten auf Erden – einen gerechten Gott gibt. Vergebung braucht Glauben an die allumfassende Liebe, die jedes Menschenherz sieht und bis in die Tiefen kennt und berühren möchte. Es braucht dieses Vertrauen in die Worte Jesu im Johannes-evangelium 14,27: „Den Frieden gebe ich euch, meinen Frieden lasse ich euch.“

Vergib auch dir selber

Manchmal bist du dir selbst der größte Feind. Du klagst dich selbst mit vorwurfsvollen Gedanken an, wie z.B. „Warum konnte ich nur so entscheiden? Warum habe ich da geschwiegen? Warum bin ich

bloß so explodiert?“ Deine inneren Selbstgespräche rauben dir den Frieden und die Lebenskraft. Ich empfehle dir, dieselben Schritte der Vergebung zu gehen und dich mit dir selbst auszusöhnen.

Vergebung ist der Schlüssel zu einem friedvollen Leben mit sich selbst und mit anderen.

Vergebung ist DIE Waffe für den Frieden und zugleich das beste Medikament für die Gesundheit.

Schuld und Vergebung ist Teil unseres Menschseins. Wir alle werden schuldig an Gott, an uns selbst, an Mitmenschen, an Tieren, an der Schöpfung, der Natur und den Ressourcen unserer Erde. Dies zu erkennen macht mich und dich empfänglich für das Verstehen, wie wichtig der Weg der Vergebung ist. Es ist der von Jesus vorge-



1 Minute Inspiration

Besuche uns auf unserer Website unter:
inspiration4today.ch/impulse/videoclips
oder direkt auf Youtube unter:
Inspiration4Today

Jeder hat eine Minute Zeit, die er mit Gott verbringen kann. Die Clips von *Inspiration4Today* helfen, eine neue Perspektive auf das alltägliche Leben zu erhalten – eine Minute um die andere.

Erlebe jeden Freitag eine Minuten-Dosis der Ermutigung, Herausforderung und spannenden Gedanken mitten aus dem Leben. Die erfrischende, überraschende und lebensnahe Art dieser Videos zu geistlichen Themen wird dich ermutigen. So kann eine Minute dein ganzes Leben verändern!



lebte, radikal gewaltlose Weg zu einem befreiten Leben.

Vergebung ist ein Lebensstil, den du einüben kannst. Im Gebet, mit einer dir nahestehenden Person, mit einem Coach, Berater oder Therapeuten.

Vergebung ist der größte Beitrag, den du zum Frieden in deinem Leben, in deiner Partner-Beziehung, in deiner Familie, in deinem Arbeitsumfeld und Freundeskreis leisten kannst. So verbreitet sich Frieden in der Welt. Und die Welt beginnt bei dir. ■



Susanna Knutti

Susanna Knutti ist diplomierte Erwachsenenbildnerin und diplomierter Coach. Sie ist Gründerin und Inhaberin von Coaching 4 Life (coaching-4-life.ch). Sie leitet in der Schweiz und Italien Workshops zum Entdecken und Leben der persönlichen Berufung und zur Heilung und Wiederherstellung der Identität und Ehen.

Susanna Knutti ist am 9./10. Juni 2018 mit dem Seminar „Berufung“ in der TV-Sendung von Inspiration4Today auf Rhein-Main TV und Schweiz 5 jeweils um 11.30 Uhr zu sehen!

Herausgeber



Inspiration4Today Schweiz

Bernstraße 308, 3627 Heimberg

Telefon +41 33 655 06 36

info@inspiration4today.ch • inspiration4today.ch

Inspiration4Today (Deutschland)

Baumgartenstraße 44, 75217 Birkenfeld

Telefon +49 6087 736 99 33

info@inspiration4today.ch • inspiration4today.de

Spentienkonto

Postkonto 17-260489-8

IBAN CH30 0900 0000 1726 0489 8

BIC/SWIFT POFICHBEXXX

Verantwortlich/Redaktion

Rosi Blissenbach

Layout

Marianne Hofacher/Sven Blissenbach

Bildhinweise

© Inspiration4Today Schweiz

ausser: Gipfel@pb*/Geralt (Titel, S.3) • Beten.Wald@pb*/Stock Snap (S.5) • Vater + Sohn@pb*/2258681* (S.8) • Polizist@pb*/KeithJJ (S.9) • Radrennen@us*/dimon blr (S.10) • „Gebet“

© iStockphoto/Killroy (S. 11) • Gingerbread@pb*/singielmama (S.12) • Alphabet@pb*/Robert_C(S. 22) • fire-351185@pb*/vonsi36 (S. 23) • bread-2864703@pb*/aurelofoxrj (S. 27) • 2 Kinder@us*/joshua-clay-27368 (S. 28) •

* pixabay.com/public domain (pb)

unsplash.com (us)

Sofern nicht anders vermerkt, wurden die zitierten Bibelstellen aus dem Alten Testament der Hoffnung für alle® (Copyright © 1983, 1996, 2002 by Biblica, Inc. ®) und aus dem Neuen Testament sowie den Psalmen der NGÜ (Version NGÜ 2011, © Genfer Bibelgesellschaft) entnommen.

Impressum



Das Vaterunser

**Vater,
dein Name werde geheiligt.
Dein Reich komme.
Gib uns jeden Tag,
was wir zum Leben brauchen.
Und vergib uns unsere Sünden;
auch wir vergeben jedem,
der an uns schuldig geworden
ist.
Und lass uns nicht in Versuchung
geraten.**

Lukas 11,2-4